

Freitag, den 6. März 1891.

Gegen dunkle Mächte.

Novelle von Reinhold Drtmann. (Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Das Wunder, an das Herr Sanitätsrat nicht hatte glauben wollen, war nun doch geschehen! Stephan Milow war nicht gestorben, wenigstens es eine schwer zu beantwortende Frage blieb, ob der Zustand, zu welchem er nach beinahe dreimonatlichem Krankenlager genesen war, wesentlich besser sei als der Tod. Statt des riefenhaft gebauten, froststrotzenden Mannes, der mit spielender Leichtigkeit die schwersten Lasten bewältigt hatte, lag jetzt eine hübschliche, geistige Gestalt mit schlaffen Gesicht und matten Bewegungen in dem Bettchen am Fenster. Ausdruckslos und blöde harrten die eingeklinkten Augen Stunde um Stunde in die weite Fladlandschaft hinaus, und das dumpf gewordene Gehirn schien nur dann in eine gewisse lebhafte Tätigkeit zu geraten, wenn der Pfleger einer Lokomotive von dem unfern gelegenen Bahnhof herbeikam oder wenn die langgestreckten weißen Dampfwolken eines Eisenbahnzuges am Horizont sichtbar wurden. Dann kam oftmals eine merkwürdige Erregung über den ehemaligen Bademeister. Innerlich drehte er den Kopf hin und her; seine Hände suchten zitternd nach einer Stütze, als ob er unter seinem kehlnissen den Boden wanken fühle, und seine Lippen bewegten sich, wie wenn sie einen ungeschickten oder einen Hinfürer ausstoßen wollten. Trotzdem war er nicht dazu zu bewegen, seinen Platz am Fenster mit einem anderen zu vertauschen, und der Arzt meinte, auch jene sonderbaren Anfälle würden sich vielleicht mit der Zeit noch verlieren.

Stephan Milow war trotz seiner gelähmten Paralyse keineswegs blödsinnig geworden. Seine Hebelnachtslosigkeit erschien vielmehr nur als Folge hochgradiger förplicher Schwäche, und wenn er auch nur sehr selten veranlaßt werden konnte, auf eine an ihn gerichtete Frage in ausführlicher Weise zu antworten, so behielten doch mancherlei untrügliche Anzeichen, daß er Alles, was um ihn her geschah, sehr wohl bemerkte und richtig zu beurtheilen verstand.

Die unglücklichen Lebensjahre, die nach der Krankheit des Sanitätsrates seine Krausheit allein vermindert hatte, vermochte er in seiner hilflosen Lage natürlich nicht mehr zu frohnen; aber er äuferte auch niemals ein Verlangen darnach, und selbst den Wein, der ihm in geringen Mengen zu seiner Stärkung verabreicht war, wies er jedesmal mit Abscheu zurück, wenn ein Anderer als Bernhard ihm das Glas darreichte. Zwischen seinem Sohne und ihm hatte sich überhaupt kein Augenblick, da er wieder zu vollem Bewußtsein gekommen war, ein ganz verändertes und sehr merkwürdiges Verhältnis herausgebildet. Während der Wärterschaft und der alten Magd, welche später an die Stelle seiner getreten war, seine Wünsche stets in einem rauen, knurrenden Tone zu erkennen gab, zeigte er dem Jüngling gegenüber eine Fügigkeit und Scheu, die vielmehr von einem Gefühl der Furcht als der Färslichkeit eingeeben zu sein schien.

Wenig nachdem die unmittelbare Gefahr der Krankheit gebrochen war, hatte Bernhard seinen Vater die Gründe dargelegt, welche ihn veranlaßt hatten, trotz seiner Neigung für den erkrankten Beruf seinen brutalen und rücksichtslosen Lehramtsberuf zu verlassen. Um dem Lebenden jede Erregung zu ersparen, hatte er indessen sorgfältig hinzugefügt, daß er bereit sei, sich ohne Widerspruch der Entscheidung des Vaters zu unterwerfen. Aber Stephan Milow war weder sornig aufgefunden, noch hatte er verlangt, daß Bernhard das eigenmächtig abgeworfene Jod wieder auf sich nehme. Ein widerwilliges, funmes Kopfnicken war alles, was er auf jenen Bericht zu antworten hatte, und als der Jüngling nach mehreren Tagen noch einmal auf den Gegenstand zurückgekommen war, hatte er ihn durch eine abwehrende Bewegung am Weiterprechen verhindert. So war Bernhard denn bisher im Wasserfaß geblieben, und er befand sich noch immer in voller Ungeheißer über die Gestaltung seiner Zukunft; die Vermögensverhältnisse des ehemaligen Bademeisters zeigte sich günstiger, als seine Einkünfte es vermuten ließen. Wenn er auch infolge seiner großen Pflichtwidrigkeit ohne jeden Anspruch auf eine Pension aus dem Dienste entlassen worden war, so hatte sich doch in seinem Schreibtische eine Summe Geldes vorgefunden, welche groß genug war, um ihn auf eine Reihe von Jahren hinaus vor wirklicher Noth zu schützen, und im schlimmsten Fall war ja auch noch die Möglichkeit gegeben, das Haus und den Garten um einen hübschen Preis zu verkaufen.

So bedurfte er vor der Hand zwar keiner Unterstützung von Seiten seines Sohnes, aber Bernhard konnte ebensowenig daran denken, die Geldmittel des Vaters, der nach dem Gutachten des Arztes jetzt noch ein langes Siechtum vor sich haben konnte, für die Erfüllung seiner eigenen, ziemlich hochliegenden Wünsche in Anspruch zu nehmen. Da seine Aupensicht überdies jetzt ohne jeden eigentlichen Nutzen für den in stumpfen vor sich Hinbrüten zubringenden Kranken war, so ging der junge Mann nunmehr ernstlich mit dem Gedanken um, das Vaterhaus zu verlassen und sich irgendwo, wenn auch in der bescheidensten und niedrigsten Stellung, seinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben.

Aber es ward ihm nicht leicht, einen bestimmten Entschluß zu fassen. Hatte er doch seinen erfahrenen Freund und Berater, der ihn auf den rechten Weg geführt hätte, und war es doch seiner Jugend recht wohl zu verzeihen, daß ihm der Verzicht auf seine schönsten Träume immer von Neuem schwere Kämpfe kostete, wie oft er auch wußte, die dieselben freilich überdauern zu haben. Und jene Kämpfe würden vielleicht minder schmerzhaft und aufreibend für ihn gewesen sein, wenn er im Stande gewesen wäre, das liebliche Gesicht und die glänzenden Augen seiner kleinen Neffegefährtin ganz aus seinen Gedanken zu verbannen. Er hatte sie seit der Katastrophe nicht mehr wiedergesehen, und was er von ihr gehört hatte, war wenig dazu geeignet, ihn zu der Hoffnung auf ein Wiedersehen zu ermutigen. (Fort. folgt.)

Deutscher Reichstag.

80. Plenar Sitzung. (Original-Bericht des „General-Anzeiger“.)

12 Uhr. Am Bundesratsstische: von Büttcher, von Malbahn. Das Haus ist außerordentlich schon besetzt. Die zweite Beratung des Reichshaushalts wird beim Etat der Reichs-Eisenbahnen fortgesetzt. Die Budgetkommission (Referent: Abg. Dr. Dammacher) empfiehlt Genehmigung der einzelnen Anträge. Abg. Brämel (frei.) empfiehlt die gesamte Reform der Eisenbahnen-Verordnungen. Eine Reform im Interesse des Publikums kann man die gemachten Vorstöße nicht nennen, denn dieselben bringen keineswegs in allen Punkten eine Ermäßigung der Fahrpreise, sondern stellenweise eine Erhöhung, die nicht eine Zunahme, sondern eine Abnahme des Verkehrs zur Folge haben würde. Redner wünscht jedoch zu wissen, wieviel Beschäftigten die Eisenbahnen durch die Reform der Gepäcksätze zu halten gedenkt? Auf den Reichseisenbahnen in Schlesien-Verträgen ist der Gepäcksatz am höchsten in ganz Deutschland, deshalb auch der Gepäcksatze am niedrigsten. Eine Abänderung erscheint hier dringend geboten. Die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen sollte unter den besten Verwaltungen unter einer gründlichen Tarif-Reform vorzugehen. Das Gehalt des Stationsleiters entspricht sich nicht, das Richtige ist heute der Jontentariats, und was dabei einfließt, zeigen die in Deutschland-Usagen hiermit gemachten Erhöhungen.

Abg. Rath Wadergapp (reiter.) über die Reform der Personen- und Gepäcksätze die Verhandlungen noch stehen. Weitere Mittheilungen, als die, welche schon aus den Setzungen bekannt sind, konnten deshalb ausbleiben nicht gemacht werden.

Abg. Krause (nordl.) Auch ich möchte eine durchgreifende Herabsetzung aller Eisenbahntarife befürworten. Die Sache steht nicht günstig dar, als sie ist, durch das Steigen des Verkehrs wird der lähmende Anfall reichlich wieder eingebracht werden. Die Eisenbahnerverwaltungen müssen zu diesem Schritte nur den nöthigen Rath haben, dann wird ichon Alles zu geben sein.

Abg. Hug (St.) wünscht, daß bei einer solchen Tarifreform die finanzielle Lage der Eisenbahnen durch die Eisenbahner selbst in voller Berücksichtigung bleibe. Mit den Ermäßigungen der Preise könne man denn doch auch das Gute etwas zu viel thun.

Abg. Frhr. von Stauffenberg (frei.) Es ist ein Irrthum, wenn angenommen wird, die Herabsetzung nach einer Tarifreform rühre allein davon her, daß die Preise für zu hoch befunden werden. Das ist nicht der Fall, sondern es handelt sich um ein ganz anderes Verhältniß des vollen Materials, die heute eine betrübende ist. Eine allgütige Verkehrsvermehrung, die plößlich eintritt, hat aber auch ihre Seitenarbeiten, sie macht eine Vermehrung des Beamtenpersonals und vielfache bauliche Einrichtung nöthig. Die Sache müßte also bezüglich angefaßt werden. Am dringlichsten nöthig ist eine Reform der Gepäcksätze.

Abg. Graf von Stolberg-Berningerode (konf.) spricht sich für den bekannten preussischen Tarifreformplan und gegen den Jontentariats aus. In Ungarn seien nach Einführung des Jontentariats allerdings die Einkünfte gestiegen, aber noch weit mehr die Ausgaben. Der Jontentariats ist deshalb nur ein recht unglückliches Experiment sein, und auf solche Experimente können wir uns bei unserer finanziellen Lage nicht einlassen.

Abg. Schrader (frei.) Sache des Reichseisenbahnamtes wäre es eigentlich gewesen, sich an die Spitze der Tarifreformverhandlungen zu stellen, was nicht dementsprechend geschah. Die Eisenbahnerverwaltungen haben die deutschen Eisenbahnenverwaltungen übernommen. Der ungarische Jontentariats kann allerdings von uns nicht ohne Weiteres übernommen werden, das geht ich gern zu, aber unsere Personenfahrpreise können nach ganz anderer herabgesetzt werden, und das ist die Hauptsache. Eine besondere Berücksichtigung hierbei muß dem Wadergapp, der Verbindung der Eisenbahnen mit ihren Stationen in Schlesien-Verträgen eine durchgreifende Ermäßigung der Tarifpreise und Vereinfachung des Tarifsystems, unter Ausschluß jeder Erhöhung der bestehenden Sätze, herbeigeführt werde. Dieser Antrag wird an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Frhr. von Bülow (St.) bittet um Berücksichtigung verschiedener Wünsche des Beamtenpersonals in Bezug auf Gehalts- und Versorgungs-Verhältnisse.

Bundeskommissar Geh. Rath Wadergapp erwidert, daß eine Regelung der Gehälter nach den Dienstverhältnissen beschleunigt sei. Abg. Frhr. von Bülow (St.) dankt für die Antwort, die die Höhe der Gehälter der Eisenbahnenbeamten in letzter Zeit höher geworden sind. Zugleich von dem Rath, die Gehälter herabzusetzen, seien keine unangenehme Aufgaben die Leute über so lange Arbeitszeit.

Bundeskommissar Geh. Rath Wadergapp erklärt, daß die eingetragene Vorkörderung 10 Prozent betrage. Die Arbeitszeit umfaßt im Durchschnitt nicht ganz sechs Stunden, während die Eisenbahnenbeamten eine durchschnittliche Arbeitszeit von 16 Stunden befehle. Darunter leiden dann die Leute, weil die Sicherheit des Bahnbetriebes.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. von Karst (frei.) bemerkt, daß die Klagen über die Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

Abg. Richter (frei.) fragt, welche Erfahrungen die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Eisenbahnen der Großindustrie gemacht hat, das Eisenbahnenfahrende der Preise und monopolistische den ganzen heimischen Markt. Das ist die Folge der Eisenbahnen. Neuerdings habe ja allerdings die preussische Staatsbahnverwaltung Bestimmungen im Ausnahme gemacht, um billiger Preise zu erzielen.

die kapitalistischen Unternehmern großen Verdienst aufhäufen, während die Arbeiter an der Steigerung der Löhne gefehlt zu haben scheinen. Das hat die Arbeiterbewegung erst in sich gebracht. Es ist Thatsache, das ausländische Eisenbahnerverwaltungen in Deutschland billiger Schienen laufen, als deutsche Verwaltungen. Hierin muß sich geändert werden.

Abg. v. Kardorf (freifam.) Der Antrag Richter kann, auch wenn er angenommen und von der Regierung ausgeführt wird, seinen Zweck doch nicht erreichen, denn die Verhältnisse, unter welchen die Preise gestellt wurden, bleiben darin unberührt. Industrie und Landwirthschaft haben gemeinsame Interessen, das wird im Lande immer mehr anerkannt.

Abg. Richter (frei.) Wenn das der Fall ist, so nehmen Sie doch meinen Antrag an. Aber ich bin überzeugt, daß Sie nur deshalb den Antrag abweisen, weil Sie merken, daß es zu Ende mit Ihrer Herrlichkeit geht.

Der Antrag Richter wird der Budgetkommission überfassen. Nachdrücklich wird der Präsident den Abg. v. Stamm zu Urordnung, weil derselbe gefagt habe, die Herren links verlangen stets einen ausfälligen Ton von der Regierung und von der Presse, während ich selber wieder hier noch in der Presse einen ausfälligen Ton anfühle. Die laufenden Ausgaben des Reichs der Eisenbahnerverwaltung werden besprochen. Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Eisenbahn-Etats und Marine-Etats.)

Gerichts-Beitrag.

K. O. S. 3. März. (Schöffengericht.) Im Vorzuge am Abend des 19. Oktober v. J. hatte für 11 Beschäftigte, die Mitglieder einer hiesigen Kleinrentenvereins, eine Anklage wegen gemeinschaftlichen Ausfriedensbruchs, sowie außerdem gegen 5 der Betreffenden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und wegen Verlebens mit Steinen nach Weichen zur Folge gehabt, woran die Angeklagten: Der Zehnjährige Arbeiter Albert Schauerhammer, der Zehnjährige Arbeiter Franz Robert Schauerhammer, der Zehnjährige Arbeiter Karl Otto Schauerhammer, der Zehnjährige Arbeiter Albert Paul Schlegel, der Vierjährige Gustav Albert Hermann Müller und Frau, der Arbeiter Friedrich Franz Schiemann und die Ehefrau des Arbeiterführers Friedrich Wilhelm Münterberg, die Frau und die Witwe Johanne Knöge geb. Peters, hienächst hier wohnend. Befagter Vorgang hat sich im Restaurant am Gehmsbrunnen am Hölzergänge ereignet, als die Eheleute Müller Kinder zu feiern mit ihren Gästen dort erschienen waren und einige derselben im Laufe des Abends nach Weichen kamen, woran die Witwe Knöge herabgefallen war, die Arbeiterführer zum Verlebens des Vaters anzufragen. Das dies Ereignis gefolgt, weil die Betreffenden erst auf Nachfrage ihres Anwaltes gefahrt hatten, so ist es infolge weiterer Aufklärung zu Unvollständigkeit gekommen, woran hienächst Albert und Otto Schauerhammer herangezogen beschuldigt worden sind, ersterer sogar mit gefährlichem Waffengebrauch. Der Gehmbrunn und ist zwei Wochen arbeitsunfähig gewesen. Ferner ist verlegt worden der Müller K., der Keller v. m. mit einer von des Wirtes Gästen, sowie der Arbeiter L., dem ein Stuhl an den Kopf gefahren ist. Am Morgen hat der Kampf im Garten unter den Kiefern stattgefunden, mo die Angeklagten mit ihren Gartenhülften gemeinschaftlich und schließlich von der Straße aus mit Wasserkränen ein Bombardement gegen das Haus eröffnet haben, wobei mehrere Personen getroffen worden sind. Von der nahen Brauerei zur Hilfe herbeigeführt wurde hienoch endlich den Willen Treiben durch fröhliches Einschreiten ein Ziel gesetzt, woran der Richter, nachdem die Angeklagten in dem Urtheile zur Strafe verurtheilt sind. Die Staatsanwaltschaft erwidert am meisten schuldig den Albert Schauerhammer, der bereits wegen Körperverletzung mit 4 Monaten und 2 Jahren Gefängnis bestraft worden; gegen ihn wurden beantragt 4 Jahre Gefängnis; gegen Otto Schauerhammer 5 Monate Gefängnis, gegen Robert Schauerhammer, Schlegel und Müller je 3 Monate Gefängnis, gegen die übrigen Alts wegen des Ausfriedensbruchs je 1 Woche Gefängnis mit Ausnahme der Witwe Knöge, gegen welche 2 Wochen Gefängnis mit Rücksicht auf ihre Brautstrafe beantragt wurden. Der Gerichtsbescheid ergab gegen Albert Sch. auf 1 Jahr 6 Monate, gegen Otto Sch. auf 4 Monate und gegen die übrigen Alts auf 2 bis 3 Monate Gefängnis. Wegen Diebstahls angeklagt war der Zehnjährige Kranenwärter, frühere Hotelportier Heinrich August Karl Großke hier, aus dem Kantone Zürich gebürtig, bereits mehrfach erlich wegen Betrugs, u. a. mit 2 Jahren Gefängnis bestraft. Er hatte am 18. Oktober v. J. dem Gehmbrunn 2 hier gelegene kleine Bierbierkneipen 3 Eimer beim-Bierbierkneipen im Werthe von 75 Mk. entwendet und seine Beute unter erheblichen Angaben bezüglich des Erwerbs dem Gehmbrunn K. für 25 Mk. verkauft, wodurch die Dieberei zur Kenntniß des Beschlagnahmenden wurde. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhielt er 4 Monate Gefängnis.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Donnerstag, den 5. März.

Preise mit Ausschluß der Wallergerbriele p. 1000 No. Netto. Weizen rubin 178-188 Mk., dunkler rubin 180-188 Mk., ungewaschen und unwägrig aber Notiz, Raubweizen 178-181 Mk., grüner Sorten billiger. Roggen 175-180 Mk., Gerste mit 184-189 Mk., Futter 145-160 Mk., Strau 168-178 Mk., feinste feinstreibe 179-184 Mk., Hafer 150-164 Mk., Mais ohne Angebot Amerik. Hafer 147-151, conomais 148 Mk., Mais ohne Angebot. Weizen 178-188 Mk., Gerste 178-188 Mk., Weizen mit 184-189 Mk., Stärke im Eil. 34.50-45.50 Mk., abfallende Sorten billiger. Weizenfrühe Brutto per 100 Kilo 32.50-33.50 Mk.

Marktbericht.

Donnerstag, den 5. März.

Gute pro Mandel . . . 0.90-1.00 Mk. Gute pro Pfund . . . 1.20 „ Kartoffeln pro 5 Eifer . . . 0.35 „ Mohrrüben pro Mandel . . . 0.10 „ Blumenkohl pro Stück . . . 0.50 „ Zwiebeln pro 5 Pfund . . . 0.30 „ Kohlrüben pro 1/2 Mandel . . . 0.50 „ Sellerie pro 1/2 Mandel . . . 0.35 „ Weiskohl pro 1/2 Mandel . . . 0.50 „ Wirringkohl pro 1/2 Mandel . . . 0.40 „ Schnittbohnen pro 2 Pfund . . . 0.50 „ Coniferen pro 2 Pfund . . . 1.20 „ Preiselbeeren pro Pfund . . . 0.40 „ Pflaumenmus pro Pfund . . . 0.28-0.30 „ Der Markt war noch mit Gekühl und lebenden Hühnern besetzt.

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Voranschlägliche Wetter am 6. März. Bei nordwestlichen Winde Nordwind des veränderlichen, kühleren Wetters, zeitweise mit Neigung zu Niederschlägen.





Zu verkaufen

Mein gut eingerichtete flottes... Der Kauf... zu verkaufen...

Hausgrundstück

mit einem Wohnhaus, Lager... zu verkaufen...

Rechtsanwalt Pursche

St. Steinstr. 3, 1. Ein Gehöft

Pianino

hochwertig, prachtvoller Ton... zu verkaufen...

Ein junges, kräft. Jagdhund

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein gut erhalt. Beantent-Palet

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein Gartenhaus zu verkaufen

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein großer Vorrat

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein großer Vorrat Möbel

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein gut erhalt. Vorkauf

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein nach fast neuem

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein gebliebener, wackelamer

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein gut erhalt. Vorkauf

zu verkaufen... zu verkaufen...

Zu kaufen gesucht

Kleine Pumpe... Gebirgslampen

Ein großer Kleiderschrank

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein 8-sitziger Omnibus

zu verkaufen... zu verkaufen...

Besuch

zu besuchen... zu besuchen...

Ein kleine fliegende

zu verkaufen... zu verkaufen...

Ein gut erhaltene

zu verkaufen... zu verkaufen...

Zu vermieten

zu vermieten... zu vermieten...

Preis 450 Mark

zu vermieten... zu vermieten...

Ein 3 freundliche

zu vermieten... zu vermieten...

Wohnung für 62

zu vermieten... zu vermieten...

3 Hartz

zu vermieten... zu vermieten...

Wohnung, 4 St., 8 u. 9. Zub.

zu vermieten... zu vermieten...

Wohnung, 4 St., 8 u. 9. Zub.

zu vermieten... zu vermieten...

Wohnung, 4 St., 8 u. 9. Zub.

zu vermieten... zu vermieten...

Wohnung, 4 St., 8 u. 9. Zub.

zu vermieten... zu vermieten...

Wohnung, 4 St., 8 u. 9. Zub.

zu vermieten... zu vermieten...

Zu vermieten

zu vermieten... zu vermieten...

Möblierte Zimmer

zu vermieten... zu vermieten...

Zu ein Bauereien

zu vermieten... zu vermieten...

Jünger Mann

zu vermieten... zu vermieten...

Sofort zu beziehen

zu vermieten... zu vermieten...

Möbl. Stube als Schlafk.

zu vermieten... zu vermieten...

Laden & Magazine

zu vermieten... zu vermieten...

Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Preisverh. zu vermieten

zu vermieten... zu vermieten...

Laden für 120

zu vermieten... zu vermieten...

3 Hartz

zu vermieten... zu vermieten...

Schöner Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Trockene Lageräume

zu vermieten... zu vermieten...

Größerer Raum

zu vermieten... zu vermieten...

Zu verpachten

zu verpachten... zu verpachten...

Zu vermieten

zu vermieten... zu vermieten...

Stellen finden

zu finden... zu finden...

Zu ein Bauereien

zu vermieten... zu vermieten...

Jünger Mann

zu vermieten... zu vermieten...

Sofort zu beziehen

zu vermieten... zu vermieten...

Möbl. Stube als Schlafk.

zu vermieten... zu vermieten...

Laden & Magazine

zu vermieten... zu vermieten...

Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Preisverh. zu vermieten

zu vermieten... zu vermieten...

Laden für 120

zu vermieten... zu vermieten...

3 Hartz

zu vermieten... zu vermieten...

Schöner Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Trockene Lageräume

zu vermieten... zu vermieten...

Größerer Raum

zu vermieten... zu vermieten...

Zu verpachten

zu verpachten... zu verpachten...

Haus- u. Viehwägen

zu verkaufen... zu verkaufen...

Stellen finden

zu finden... zu finden...

Zu ein Bauereien

zu vermieten... zu vermieten...

Jünger Mann

zu vermieten... zu vermieten...

Sofort zu beziehen

zu vermieten... zu vermieten...

Möbl. Stube als Schlafk.

zu vermieten... zu vermieten...

Laden & Magazine

zu vermieten... zu vermieten...

Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Preisverh. zu vermieten

zu vermieten... zu vermieten...

Laden für 120

zu vermieten... zu vermieten...

3 Hartz

zu vermieten... zu vermieten...

Schöner Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Trockene Lageräume

zu vermieten... zu vermieten...

Größerer Raum

zu vermieten... zu vermieten...

Zu verpachten

zu verpachten... zu verpachten...

Stellen finden

zu finden... zu finden...

Zu ein Bauereien

zu vermieten... zu vermieten...

Jünger Mann

zu vermieten... zu vermieten...

Sofort zu beziehen

zu vermieten... zu vermieten...

Möbl. Stube als Schlafk.

zu vermieten... zu vermieten...

Laden & Magazine

zu vermieten... zu vermieten...

Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Preisverh. zu vermieten

zu vermieten... zu vermieten...

Laden für 120

zu vermieten... zu vermieten...

3 Hartz

zu vermieten... zu vermieten...

Schöner Laden

zu vermieten... zu vermieten...

Trockene Lageräume

zu vermieten... zu vermieten...

Größerer Raum

zu vermieten... zu vermieten...

Zu verpachten

zu verpachten... zu verpachten...

Stellen finden

zu finden... zu finden...

